seinen Nebenländern wird vorläufig unter einem verantwortlichen Regierungspräsidenten, der seine Minister selbst wählt, regiert. Ludwig Kossuth wurde zum Präsidenten ernannt.

— Die französische Regierung soll in Folge der neuesten Nachrichten aus Berlin und Frankfurt den Beschluß gefaßt haben, ein Observationscorps zwischen Straßburg und Nancy aufzustellen.

— Berlin, 7. Mai. (Preuß. St. Anz.) Es ist aus dem Kriegsministerium der Befehl erlassen worden, daß noch mehrere preuß. Truppentheile von verschiedenen Richtungen aus, unverzüglich nach Dresden aufbrechen sollen. — Es scheint, die preuß. Regierung betrachtet ganz Deutschland als erobertes Land, womit es nach Belieben schalten und walten kann. Doch soweit sind wir noch nicht.

Einheimisches.

— Stuttgart, den 9. Mai. 135. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Schoder erstattet Namens des 15r Ausschusses Bericht über die gestern gestellten Anträge Schnitzer's, worin Bildung eines Reichsheeres, die Bereithaltung aller württ. Streitkräfte zur Verfügung der Centralgewalt und die Verhinderung des Durchmarsches bayrischer Truppen nach Rheinbayern verlangt werden. Staatsr. Römer erklärt, daß die württr. Regierung Alles thun werde, was die Centralgewalt anordne selbst aber könne sie nicht einschreiten; er ermahnt zur Mäßigung, drückt sich aber sonst in ächt deutschem Sinne aus und so wie man es von einem freisinnigen Volksministerium erwarten durfte. — Die Anträge der Kommission wurden mit geringer Fassungs-Aenderung mit großer Mehrheit angenommen.

— Stuttgart. Das 4. Inf.-Reg., das seit langer Zeit im badischen Oberlande steht, ist zur Verfügung der National-Versammlung und Centralgewalt gestellt, nach Frankfurt aufgebrochen. Das noch hier befindliche Reservedepot desselben wird gleichfalls dahin abgehen, sowie die diesem Regiment zugetheilten neu eingerückten Rekruten so weit einexerzirt sind, daß sie zum Dienste verwendet werden können. (N. T.)

— Affalterbach, O.-A. Marbach, den 8. Mai. Gestern Nachmittag zwischen 3 und 5 Uhr hatten wir ein furchtbares Gewitter mit Hagel in unserer Gegend, das hier, am Lemberg, in Wolfsölden, Hochdorf 2c. großen Schaden brachte. Unter furchtbaren Donnerschlägen entlud sich ein Wolkenbruch über unserem Ort, der sich in einem reißenden Strome größeren Theiles Hochdorf zu, zum kleineren nach Wolfsölden wälzte und große Verheerungen an den Straßen und Feldern anrichtete, vieles Holz, Bäume und Steine mit sich fortriß. Noch kennen wir den ganzen Umfang des Schadens nicht genau, der den bis jetzt so schön aufblühenden Gewächsen des Felds zugefügt wurde.

— Heilbronn, 8. Mai. Das gesten Abend ausgebrochene Gewitter hat in dem Oberamtsbezirk Neckarsulm theilweise großen Schaden angerichtet. Die in voller Blüthe stehenden Bäume sowie die Frucht wurden von den an manchen Stellen halb Schuh hoch liegenden Hagelkörnern stark beschädigt.

An die Jugend Backnangs.

Wackere Söhne Deutschlands!

Ihr wißt alle, daß die Zeit vor der Thüre ist, in der es gilt zu zeigen, daß man wehrfähig und gerüstet, daß man einig und stark seye.

An Jedem ists, dabei das Seinige zu thun; thut auch Ihr es, die Ihr so schöne Kräfte vereinigen könnt! Ihr seyd vom Verwaltungsrath der Bürgerwehr aufgefordert worden, Euch einreihen zu lassen; ergreifet diese Gelegenheit, tretet zahlreich zusammen, übt Euch tüchtig, und bildet eine schöne kräftige Truppe, auf die man zählen kann, wenn es gilt die Freiheiten und Rechte des deutschen Volkes zu schützen und zu vertheidigen. Ist es nicht eine hohe Bestimmung, ein hoher Gedanke, kampfgeübt und gerüstet zu stehen zum Schutze des deutschen Vaterlands, des deutschen Volks!

Es liegt in dieser Bestimmung nicht nur unendlich viel Ehre, es ist sogar die heiligste Pflicht eines jeden Deutschen, allermeist aber der deutschen Jugend. Darum, Ihr Bürgerssöhne, und Ihr übrigen jungen Männer, eilet herzu, um dieser Pflicht zu genügen, und seyd stolz, daß Ihr berufen seyd zum Schutze von Gesetz und Ordnung und Eurer in der Reichsverfassung garantirten Rechte und Freiheiten gegen Innen und Außen. Kommet am nächsten Sonntag Mittags halb 1 Uhr zu mir aufs Rathhaus, und laßt uns dann noch mehr darüber sprechen.

Backnang, am 10. Mai 1849.

Weitzel.

Backnang. Naturalienpreise vom 9. Mai 1849.

Fruchtgattungen.		Höchste.		Mittlere.		Niederste	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel	Kernen . . .	11	36	—	—	—	—
"	Dinkel	4	55	4	47	4	—
"	Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
"	Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
"	Gemischtes .	—	—	—	—	—	—
"	Gerste	6	24	—	—	—	—
"	Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
"	Haber . . .	3	40	3	27	3	3
1 Simri	Welschkorn .	—	—	—	—	—	—
"	Ackerbohnen .	—	56	—	—	—	—
"	Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
"	Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
"	Linsen	—	—	—	—	—	—
"	Erdbirnen . .	—	—	—	—	—	—

8 Pfund gutes Kernenbrod . . . . . 18 kr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . 8 Loth — Quint.

Backnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnements-Preis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim 2c.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

No. 39. Dienstag den 15. Mai 1849.

Amtliche Bekanntmachungen.

Das Ministerium des Innern an das K. Oberamt Backnang.

Nachdem die Verfassung des deutschen Reichs als Beilage der Nr. 19 des Regierungsblatts erschienen ist, so wird das Oberamt beauftragt, die Einleitung zu treffen, daß in allen Gemeinden seines Bezirks dieses Reichsgrundgesetz in entsprechender Weise verkündigt wird.

Stuttgart, den 8. Mai 1849. Duvernoy.

Die Ortsbehörden werden angewiesen, der vorstehenden Ministerialverfügung gemäß das Reichsgrundgesetz gleichbald in entsprechender Weise zu verkündigen, und von dem Vollzug Anzeige zu machen.

Backnang, den 11. Mai 1849. Königl. Oberamt.
Stetter.

Das Ministerium des Innern an das K. Oberamt Backnang.

Nach dem Inhalte eines von dem Agenten Sick u. Comp. dahier übergebenen Schreibens des Präfekten des Departement du Nord soll sich die Verfügung des französischen Ministers des Innern hinsichtlich der Nichtzulassung von Auswanderern nach Frankreich nur auf solche beziehen, die von allen Geldmitteln entblößt sind, und es werden alle diejenigen Auswanderer, die mit hinlänglichen Mitteln oder mit einem Schiffsaccord versehen sind, ohne weitere Schwierigkeiten, wie es früher geschehen, durch Frankreich gelassen. Nachdem der französische Gesandte sich bereit erklärt hat, die oben erwähnte Ministerialverfügung auch in diesem Sinne in Anwendung bringen zu wollen, so wird das Oberamt hievon zu dem Ende in Kenntniß gesetzt, um die Amtsangehörigen gleichfalls zu benachrichtigen und darauf bei Ausstellung von Päßen angemessene Rücksicht zu nehmen.

Stuttgart, den 5. Mai 1849. Duvernoy.

Die Ortsbehörden werden aufgefordert, ihre Amtsangehörigen nach dem Inhalt des vorstehenden Erlasses zu belehren.

Backnang, den 11. Mai 1849. Königl. Oberamt.
Stetter.

Backnang.

Schäferei-Verpachtung.

Der Bestand der beiden hiesigen Schäfereien, von denen jede 500—600 Stück Schafe ernährt, geht bis Michaelis d. J. zu Ende und es wird daher am

Donnerstag den 24. d. Mts.

eine neue Verleihung auf weitere 3 Jahre vorgenommen werden, wobei sich die Liebhaber, Auswärtige mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhaus einfinden wollen.

Den 13. Mai 1849.

Stadtpflege.

Backnang. [Steckbrief.]

Der wegen Diebstahls und Ausbruchs aus dem

Gefängniß in Untersuchung zu ziehende Georg Adam Belz von Rietenau hat sich flüchtig gemacht; es werden daher sämmtliche Behörden ersucht auf den ꝛc. Belz zu fahnden, und denselben im Betretungsfalle hierher liefern zu lassen.

Den 8. Mai 1849.

K. Oberamtsgericht.
Fecht.

Gestalts-Bezeichnung des ꝛc. Belz.

Alter: 52 Jahre; Statur: untersetzt; Größe: circa 5′ 8″; Haare: schwarzbraun; Augen: grau; Nase: breit; Gesicht: voll; bekleidet war ꝛc. Belz zur Zeit der Flucht mit einem Fuhrmannshemd, Wamms, kurzen Lederhosen und langen Fuhrmannsstiefeln.

Backnang.

Haus-Verkauf.

Dem Martin Rieß, Nagelschmied, wird im Wege der Exekution zum Verkauf ausgesetzt:

Gebäude.

Die Hälfte an einer Behausung mit eingerichteter Nagelschmiedwerkstätte auf dem Schießwasen und zwar der mittlere und der halbe Dachstock; taxirt zu 150 fl.

Die Kaufsliebhaber können mit Stadtrath Thumm vorläufig einen Kauf abschließen und findet die Aufstreichsverhandlung am

Mittwoch den 30. Mai,
Vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathhaus Statt.

Den 28. April 1849.

Stadtrath.
Vorstand: Weitzel, A.-V.

Forstamt Reichenberg, Revier Weissach

Holz-Verkauf.

Unter den bekannten Bedingungen kommen im Staatswald Ochsenhau, Markung Sechselberg, vom 21. bis 26. Mai d. J. zum öffentlichen Verkauf:

484 Stämme Nadelholz-Sägholz von verschiedener Stärke und Länge und schönster Qualität,
520 Stämme Nadelholz-Bauholz deßgl. und
486 Klafter Nadelholz-Brennholz.

Der Verkauf beginnt am 21. Mai mit dem Nutzholz und findet die Zusammenkunft an jedem der genannten Tage Vormittags 9 Uhr in Waldenweiler Statt.

Die Schultheißenämter wollen diesen Verkauf gehörig und rechtzeitig bekannt machen lassen.

Reichenberg, am 24. April 1849.

K. Forstamt.

Sechselberg.

Haus- und Güter-Verkauf.

Die Liegenschaft aus der Gantmasse des weil. Friedrich Müller, gewesenen Zimmermanns hier, kommt am

Freitag den 25. Mai d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

noch einmal auf dem Rathszimmer hier stückweise oder im Ganzen zum öffentlichen Aufstreich, wozu die Kaufsliebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß sich auswärtige Käufer und deren Bürgen mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen auszuweisen haben.

Die Verkaufsgegenstände bestehen und sind bereits angekauft:

Die Hälfte an einem zweistockigten Wohnhaus mit gewölbtem Keller, Stallung und Garten beim Haus um . . .	11½ Rth. 171 fl.
1 Mrg. 1 Vrtl. Wiesen im Gerstenacker	65 fl.
1 Mrg. 2½ Rth. Acker in hohen Halden um	61 fl.
25 Rth. Krautgarten in Hofäckern um	27 fl.
Zusammen um	324 fl.

Den 24. April 1849.

Schultheißenamt.

Mittelfischbach, Gemeindeverbands Großörlach.

Mahlmühle- und Güter-Verkauf.

Im Wege der Hülfsvollstreckung kommt das

dem Müller Ludwig Künzlen von hier zugehörige Anwesen, bestehend in:

einer Mahlmühle mit zwei Wohnungen;
einer Scheuer dabei mit Viehstall;
einem Waschhaus neben der Mühle;
beiläufig 10 Mrg. Wiesen auf Fischbacher und Sulzbacher Markung;
½ Mrg. Gärten;
5 Mrg. Acker und Wiesen und
5 Mrg. Wald auf Höchberger Markung,

am Donnerstag den 24. Mai d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause zum Verkauf.

Kaufslustige, welche diesseits nicht persönlich bekannt sind, haben sich durch obrigkeitliche Zeugnisse über Vermögen und Prädikat auszuweisen.

Großörlach, am 23. April 1849.

Gemeinderath.
Vorstand Seufer.

Sulzbach. [Fahrnißverkauf.]

Die in der Verlassenschaftsmasse der verstorbenen

Christoph Künzlen, Metzgers und Gemeinderaths Wittwe dahier, vorhandene Fahrniß, bestehend in:

Gold- und Silbergeschirr (worunter mehrere silberne Löffel);
Frauenkleider;

Bettgewand;
Leinwand;
Küchengeschirr von Messing, Zinn, Kupfer, Eisen, Blech, Holz, Porzellain und Glas;
Schreinwerk;
Faß- und Bandgeschirr;
allerlei Hausrath;
Feld- und Handgeschirr;
circa 14½ Eimer neuer Wein und
4 Imi 1846er Wein,

wird am

Mittwoch den 23. d. M. und
Donnerstag den 24. d. M.,
je von Morgens 8 Uhr an,

im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung zum Verkauf gebracht, wozu die Kaufsliebhaber in die Küenzle'sche Behausung dahier eingeladen werden.

Am 9. Mai 1849.

Waisengericht.

Gaildorf.

Versteigerung des G. Rau'schen Glas-Waaren-Lagers.

Am Mittwoch den 30. Mai, früh 8 Uhr, beginnt in der hiesigen Glasfabrik die Versteigerung des ganzen Rau'schen Glas-Waaren-Lagers.

Zuerst kommen die feineren Waaren, welche am ersten Tage verkauft werden können, an die Reihe, und an den darauf folgenden Tagen werden die übrigen Vorräthe, Wirthschaftsgläser ꝛc. versteigert. Die verkauften Waaren müssen gleich baar bezahlt werden.

Den 10. Mai 1849.

Stadtschultheißenamt.
Kieser.

Weiler bei Löwenstein.

Pflästerer-Accord.

Das Schloßhof-Pflaster zu Lichtenberg bei Oberstenfeld soll unverzüglich neu gemacht werden. Die Pflästerer-Arbeit ist zu 163 fl., die Maurer- und Steinhauerarbeit zu 37 fl. veranschlagt, die Steinbeifuhr hat der Pächter zu leiden.

Am Montag den 21. Mai,
Vormittags 10 Uhr,

wird dieses Geschäft hier in Weiler im öffentlichen Abstreich veraccordirt, die Liebhaber wollen daher zuvor Augenschein von der Sache zu Lichtenberg nehmen, und bei der Verhandlung sich mit glaubwürdigem Vermögens- und Prädikatszeugniß ausweisen.

Den 11. Mai 1849.

Freiherrl. v. Weilersches Rentamt.
Erbe.

Privat-Anzeigen.

Mittwoch V.-V. im Stern.

Backnang.

Offene Lehrlings-Stelle.

In meinem Spezerei- und Ellenwaaren-Geschäft ist eine Lehrlingsstelle offen, die ich mit einem jungen Menschen aus guter Familie baldigst zu besetzen beabsichtige. Die nöthige Vorkenntnisse und eine streng moralische Erziehung, verbunden mit Eifer und Fleiß, sind meine unerläßige Bedingungen; dagegen findet ein junger Mensch, der diese Eigenschaften verbindet, neben freundlicher Behandlung bei mir auch Gelegenheit, sich mit allen Comptoir-Arbeiten bekannt zu machen und sich in jeder Beziehung zu einem tüchtigen Kaufmann heranzubilden.

Carl Schad.

Backnang.

Wohnung zu vermiethen.

Eine vollständige Wohnung im obern Stock, bestehend in Stube, Stubenkammer, Küche, Bühnekammer und Antheil am Keller, hat auf Jakobitag zu vermiethen

Jakob Volz, Gürtler.

Backnang. (Aufforderung.)

Vor meiner Abreise nach Nordamerika fordere ich alle diejenigen Personen, welche eine rechtmäßige Forderung an mich zu machen haben, auf, dieselbe bei mir binnen 8 Tagen geltend zu machen.

Den 14. Mai 1849.

Gottlieb Finck.

Kirchberg, O.-A. Marbach.

Dienst-Gesuch.

Für einen Jüngling von 22 Jahren, von kräftigem Körperbau, von guten Schulkenntnissen, in der Landwirthschaft theoretisch, vornämlich aber durch Knechtsdienstleistungen bei Bauern praktisch erfahren, habe ich den Auftrag, bei einem Bauern oder bei einer Gutsherrschaft einen Dienst zu suchen; neben Erfahrung sind ausdauernder Fleiß und guter Wille dem jungen Menschen eigen. Der Eintritt kann sogleich erfolgen. Seine Ansprüche sind bescheiden.

Den 12. Mai 1849.

Rößleswirth Schwaderer.

Waiblingen.

Anzeige für Auswanderer.

Der württemb. Verein zum Schutze der Auswanderer beginnt seine Thätigkeit damit, daß er am 15. März erstmals die Beförderung der Auswanderer über Bremen nach New-York, New-Orleans und Baltimore bewerkstelligt.

Es ist die Einrichtung getroffen, daß ein Konducteur die jedesmalige Gesellschaft von Mannheim bis Bremen begleitet. Nähere Auskunft ertheilt

der Bevollmächtigte des Vereins:
Fr. Karl Jäger.

Hauptagentur der englischen Postschiffe

zwischen

London und New-York.

Diese Linie besteht aus sechszehn schnellsegelnden gekupferten amerikanischen Postschiffen, welche regelmäßig am 6., 13., 21., 28. eines jeden Monats im Jahr pünktlich durch Dampfschiffe in die hohe See gezogen von London nach New-York absegeln. Von heute an bis zum 16. Juni sind die Preise auf 67 fl. für Erwachsene, für Kinder auf 45 fl. herabgesetzt. Hiebei ist das Kopfgeld in Amerika und der Aufenthalt in London, welches zusammen wenigstens 11 fl. beträgt, inbegriffen.

Auf das am 6. Juni d. J. absegelnde Postschiff Sir Robert Peel können noch Passagiere eingeschrieben werden und nimmt Akkordsanträge sowohl auf dieses als auf die übrigen Schiffe an

der Bezirksagent: J. Berthold.

Backnang. Nächste gesellige Zusammenkunft des christlich-politischen Vereins — Freitag den 18. Mai in der Post.

Bruckmann.

Backnang. (Bitte.)

In Folge ergangener Aufrufe hat sich eine ziemlich große Anzahl junger Männer bereit erklärt, sich in den Waffen zu üben und mitzuwirken bei der Abwehr der Angriffe, mit welchen die Gewalt das Recht und die Freiheit des Volks bedroht. Bis jetzt aber fehlt es an Waffen und theilweise an Mitteln, dieselben herbeizuschaffen. Die Unterzeichneten wenden sich deßhalb an den patriotischen Sinn ihrer Mitbürger mit der Bitte, sich bewegen zu lassen von der Gefahr des Vaterlandes und beizutragen nach Kräften zur Bewaffnung derer, die bereit sind, nicht blos Güter des Glücks, sondern wenn es seyn muß — sich selbst zu opfern auf dem Altar des Vaterlandes.

Zur Empfangnahme von Beiträgen erbieten sich: Stadtrath Köhle, Stadtrath Leopold, Mitgl. des B.-A. Brinzinger und Weber; sodann Fr. Käß, Jak. Breuninger, (Hauptm. d. Bürgerw.), Gutscher, Schaller von Großaspach.

Oberbrüden. Nachdem allgemein anerkannt ist, daß bei den obwaltenden Umständen das Vaterland in Gefahr ist, hat die in 210 Bürgern bestehende, vom Volksverein der Weissacher Thalgegend zusammen berufene Versammlung hier

beschlossen:

den Ausschuß des Volksvereins vom Weissacher Thal zu beauftragen, die Amtskorporation zu veranlassen, für den Fall, daß es zu Aufrechthaltung der Reichsverfassung nöthig werden sollte, bewaffnete Macht aus der Mitte der Bürgerwehr zu leisten, eine Summe zu exigiren, damit diese ausgerüstet und mit Munition versehen werden kann.

Den 13. Mai 1849.

Für den Volksverein.

Der Ausschuß:

Kern. Sanzenbacher. Kappis, Schriftf., Enßlin. Degele. Ackermann. Pfähler. Müller. Schiefer. Ackermann. Keller. Sanzenbacher.

Der Scheiterfloß auf der Murr.

(Wegen Mangel an Raum verspätet.)

Das Institut des Scheiterfloßes hat wohl keinen andern Zweck, als einerseits dem Holzüberfluß einer Waldgegend sichern Absatz zu verschaffen und die Abfuhr zu erleichtern, andererseits holzarmen Gegenden ihren Bedarf an Brennmaterial zu sichern. Es war ursprünglich, wo noch allgemeiner Ueberfluß an Holz war, der natürlichste und billigste Weg für den Holztransport, weil theils gar keine, theils nur ganz schlechte Landwege vorhanden waren.

Sehen wir nun, ob die Verhältnisse, unter denen ein Scheiterfloß zweckmäßig seyn mochte, noch jetzt statt finden, mit besonderer Rücksicht auf den Murrfloß.

Fürs Erste ist der Holzüberfluß auf dem Murrhardter Walde, der Quelle des Murrfloßes, gegenwärtig nicht mehr von der Art, daß er nicht ohne dieses Institut Absatz finde; im Gegentheil soll es die Pächter des Floßes in den letzten Jahren Mühe gekostet haben, ihren Bedarf nur zusammen zu bringen.*) Auch sagt man, daß die Holzpreise durch den Aufkauf für den Floß in der Murrhardter Gegend gesteigert worden seyen, was offenbar der Zweck eines solchen Instituts nicht seyn kann.

Sodann aber ist in den letzten Jahrzehnten in Beziehung auf die Straßen von den Waldgegenden in die holzärmeren so Vieles geschehen, daß in dieser Hinsicht der Murrfloß wenigstens kein Bedürfniß mehr ist.

Allein diese Sache muß in jetziger Zeit noch von einer ganz andern, der wichtigsten Seite aufgefaßt werden. Es ist bekannt, daß bei jedem Scheiterfloß ein Holzabmangel theils durch Versinken, theils durch Abstoßen entsteht. Wie bedeutend derselbe ist, vermag Einsender nicht zu sagen; er weiß nur so viel, daß er sich nicht scheiterweise, wie man vielleicht meinen könnte, sondern klafterweise berechnet; doch dieß wäre das Wenigste; der größte Verlust entsteht dadurch, daß das geflößte Holz durchs lange liegen im Wasser bedeutend an Brennstoff verliert. Dieser Verlust beträgt nach mehreren vom Einsender angestellten Proben wenigstens 1/6 wohl aber eher 1/5 des ganzen Werths; so daß z. B. bei einem Floß von circa 2400 Klaftern, den Minderwerth nach innerem Gehalt gegenüber dem Achsholz nur zu 1/6 angenommen, der Gegend ein Verlust von circa 400 Klafter Brennholz entsteht, ein Verlust der unersetzlich ist, und für welchen Niemand Etwas aufsteht. Diese meine Behauptung wird dadurch bekräftigt, daß in der Gegend von Marbach, also in unmittelbarer Nähe des Holzgartens, Achsholz immer gesuchter ist und ziemlich theurer bezahlt wird, als das Floßholz. Daher kommt es wohl auch, daß der Absatz im Holzgarten immer mehr stockt, und jetzt nicht mehr so oft geflößt werden kann, wie früher. Nun bedenke man vollends den Schaden, der durch den Scheiterfloß den Gestaden der Murr und insbesondere den Holzpflanzungen an denselben zugefügt wird! ein Schaden, der wohl selten gehörig beachtet wird, den man aber heuer nach vollendetem Floß und niederem Wasserstand besonders wahrzunehmen Gelegenheit haben wird. Denn wenn — wie heuer erst in so vorgerückter Jahreszeit, wo das Wiesengras bereits im schönsten Wachsthum und die Weidenpflanzungen im vollsten Safte stehen, wo insbesondere noch nach einer sehr großen Schaden bringenden Ueberschwemmung und Eisgang viele Gestade mit großen Kosten neu angebaut und mit jungen Weidenpflanzungen ausgesetzt werden mußten, — geflößt wird, da muß der Nachtheil des Scheiterfloßes doppelt in die Augen fallen. Man sagt zwar, es sey dieses Jahr ausnahmsweise spät geflößt worden, und sogar später als das Gesetz es gestatte; allein Einsender traut den Floßpächtern wohl zu, daß sie bei der großen Unbeliebtheit ihres Geschäfts nicht auch noch das Gesetz werden überschritten und in diesem Falle bedeutende Strafen und gerechte Entschädigungsansprüche risquirt haben. Vielmehr ist er der Ansicht, daß man sich je nach dem Gutdünken der Floßpächter jedes Jahr einen so späten Floß und mit demselben dessen größere Nachtheile gefallen lassen müsse, so lange dieses Institut fortbesteht.

Nach dem Vorangesagten nun ist der Scheiterfloß ein Institut, das den volkswirthschaftlichen Interessen der Jetztzeit wahrhaft Hohn spricht, ein Institut, dessen Aufhören, wenn anders überhaupt in unserem Württemberg eine das Volkswohl und die Industrie wahrhaft fördernde Politik soll ins Leben geführt werden, nachdrücklich angestrebt werden muß. Ein billiges Brennmaterial ist ja eine der wesentlichsten Bedingungen der Emporbringung und Vervollkommnung unserer Industrie, oder ist es nicht anerkannt, daß die Rheinlande, Belgien, England ꝛc. ihre großartige und weitvorgeschrittene Industrie großentheils dem billigen Brennmaterial, mit dem sie arbeiten, zu verdenken haben?

Allein ein billiges Brennmaterial ist eben so sehr auch eine wesentliche Bedingung des Gedeihens jeder Hauswirthschaft. Deßhalb darf wohl die Aufmerksamkeit jedes Einzelnen auf ein Institut hingelenkt werden, durch das unserem Lande, und zunächst unserer Gegend, Hunderte von Klaftern Brennholz verloren gehen, für welche Anderen Nichts aufsteht.

Einsender hielt es für seine Pflicht, die Sache hier in Anregung zu bringen, und wäre der Ansicht, es sollten sich die bürgerlichen Collegien sämmtlicher bei dieser Frage betheiligten Gemeinden zu einer gemeinschaftlichen Bitte an die Staatsregierung um Aufhebung des Scheiterfloßes auf der Murr vereinigen. Die am meisten dabei betheiligte Gemeinde Backnang dürfte wohl die Sache in die Hand nehmen und einleiten.

*) Anmerkung: Es dürfte zwar bei den heurigen auffallend niedern Holzpreisen dieß nicht zutreffen; allein wir dürfen ja nicht glauben, daß dieselben auf einmal wegen Holzüberfluß so gesunken seyen. Der Grund der jetzigen niederen Preise ist wohl kein anderer als: das gänzliche Darniederliegen alles Nutzholzhandels, der verflossene gelinde Winter und die gänzliche Werthlosigkeit überhaupt aller Artikel. Es kann sich dieß in Bälde wieder anders gestalten.

Tages-Ereignisse.

— Frankfurt, 10. Mai, 11 Uhr. In der heutigen 216. Sitzung wurde der Nationalversammlung eine Adresse der in Köln versammelten Abgeordneten der rheinischen Städte und Gemeinden mit den kräftigen Beschlüssen derselben zu Gunsten der Reichsverfassung mitgetheilt. Der interimistische Ministerpräsident v. Gagern zeigt der Versammlung schriftlich an, daß der Reichsverweser das Programm des Ministeriums nicht genehmigt und letzteres hierauf heute seine definitive Entlassung verlangt und erhalten hat. Der Reichsverweser hat erklärt, daß er ein neues Ministerium nach seiner Pflicht und Gerechtsame zu bilden sofort versuchen werde. Die Minister haben dem Reichsverweser die dringende Nothwendigkeit der Ernennung eines neuen Ministeriums vorgestellt. Zum Präsident der Nationalversammlung wurde Ed. Simson mit 330 unter 338 Stimmen gewählt. Erster Vicepräsident wurde Reh mit 177 unter 314 St. (F. J.)

— 216. Sitzung der verfassunggebenden Reichsversammlung. Frankfurt a. M., 10. Mai. Vicepräsident Reh übernimmt statt des abwesenden Präsidenten Simson das Präsidium. — Sodann beginnt die Berathung des Antrags des Abg. v. Reden. Derselbe lautet: „In Erwägung, daß die Reichsversammlung durch ihre Beschlüsse vom 28. April und 4. Mai d. J. die gesetzliche Mitwirkung des Volkes zur Durchführung der Reichsverfassung in Anspruch genommen hat, indem sie die Regierungen, die gesetzgebenden Körper, die Gemeinden der Einzelstaaten, das gesammte deutsche Volk aufgefordert hat, die Verfassung des deutschen Reichs vom 28. März d. J. zur Anerkennung und Geltung zu bringen;

„In Erwägung, daß der Widerstand einzelner

Regierungen gegen die zu Recht bestehende Reichsverfassung und die sehr allgemein für dieselbe ausgesprochenen Sympathieen des deutschen Volks in einigen Theilen Deutschlands zu Versuchen gewaltsamer Unterdrückung geführt hat oder vorzuschreiten droht;

„In Erwägung, daß derartige Maßregeln, welche ebenso verwerflich sind, als anarchische Bestrebungen von unten, den Reichsfrieden gestört haben, oder bedrohen, dessen Bewahrung nach oben wie nach unten, durch Gesetz vom 28. Juni 1848 alleinige Berechtigung und Verpflichtung der provisorischen Centralgewalt ist;

„In Erwägung, daß die gesetzliche Berechtigung der provisorischen Centralgewalt sowohl, — „als vollziehende Gewalt in allen Angelegenheiten, welche die allgemeine Sicherheit und Wohlfahrt des deutschen Bundesstaates betreffen, als zur Oberleitung der gesammten bewaffneten Macht" — die Anwendung jedes innerhalb dieser Grenzen liegenden Mittels zur Herstellung des Reichsfriedens gestattet."

Aus diesen Gründen beschließt die Reichsversammlung:

1) dem schweren Bruche des Reichsfriedens, welchen die preußische Regierung durch unbefugtes Einschreiten im Königreich Sachsen sich hat zu Schulden kommen lassen, ist durch alle zu Gebote stehenden Mittel entgegen zu treten.

2) Neben Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit sind diejenigen Bestrebungen des Volks und seiner Vertreter, welche zur Durchführung der endgültig beschlossenen Reichsverfassung geschehen, gegen jeden Zwang und Unterdrückung in Schutz zu nehmen.

Die provisorische Centralgewalt ist zur Ausführung dieser Beschlüsse aufzufordern.

Die Berathung wurde hierauf geschlossen, und bei namentlicher Abstimmung der v. Reden'sche Antrag mit 188 gegen 147 Stimmen angenommen (Stürmischer Beifall.) (F. J.)

— Frankfurt, 11. Mai. Wachtfeuer auf den freien Plätzen Frankfurts; die Soldaten haben keine Ruhe bei Tag und Nacht; die Thore der Stadt sind stark besetzt; Patrouillen zu Fuß und zu Roß kreuzen sich in allen Straßen, Besatzung, Truppenaufstellung in der Nähe der Paulskirche; der nächsten Umgebung sind alle Anhöhen und Pässe besetzt; so eben rücken 60 Mann österreichische Cavalleristen aus Höchst ein, eine größere Anzahl wird heute Abend nachfolgen, man sehnt sich wieder nach Belagerungszustand und Standrecht! — Als sich gestern die Deputation der Nationalversammlung zum Reichsverweser begab, war die ganze Eschenheimergasse mit Militär angefüllt und das Haus des Reichsverwesers stark besetzt. — Der Beschluß von gestern wäre in der Nat.-Vers. nicht durchgesetzt worden, wenn das Reichsministerium nicht entlassen worden wäre, denn es war Gagern's Gewohnheit, immer zu erklären und die Nationalversammlung einzuschüchtern: „Wenn solch' ein Beschluß angenommen wird, so scheide ich aus" 2c. — und eine Anzahl von 50 bis 100 Mitgliedern ließ sich von ihm rühren und verleiten. — Die Antwort des Reichsverwesers hat hier den übelsten Eindruck gemacht; das kurze Abfertigen der Deputation, welcher er nach jeder Antwort durch eine Verneigung zu verstehen gab, sie möge sich zurückziehen, hat sogar den Blinden die Augen geöffnet. Jetzt glaubt man auch an den Brief, den der Reichsverweser an den König von Württemberg geschrieben hat, um ihn davon abzumahnen, die Verfassung unbedingt anzunehmen. — Hr. v. Blittersdorf geht täglich beim Reichsverweser ein und aus; auch andere mehr oder minder bekannte Vertreter des alten Polizeistaats sollen Vertrauen beim Reichsverweser finden. — Man wird mit der Bildung eines neuen Reichsministeriums zögern, unterdeß hier und in der Pfalz Truppen zusammenziehen und die Ruhe und Ordnung, die weder in der Pfalz, noch hier bedroht ist, mit Bajonnetten und Säbeln herzustellen suchen. — Heute morgen sind abermals österreichische Reiter und 1 Batterie Artillerie aus Mainz eingetroffen; dieselben führen Brandraketen bei sich. — In und um Frankfurt liegen jetzt 10 bis 12,000 Mann Truppen. (F. J.)

— Frankfurt, 9. Mai. Die neuesten aus Dresden eingetroffenen Nachrichten lauten herzzerreißend. Der Kampf dauerte vorgestern Abend noch fort. Das Volk kämpfte mit einem Todesmuth, der die Reihen des nicht minder hingebend kämpfenden Militärs schon stark lichtet. Durch das Sprengen einer Mine sollen circa 300 Preußen getödtet und verwundet worden seyn.

— Die deutsche allg. Ztg. bringt Nachrichten aus Neustadt Dresden bis 9. Mai, Mittags 12 Uhr, wonach der Kampf beendigt ist und die Truppen Meister der ganzen Stadt sind. Die auswärtigen Vertheidiger haben sich mit der provisorischen Regierung ins Gebirge zurückgezogen; wo sie in Verbindung mit den Freiberger Bergleuten den Krieg fortsetzen wollen. Von Abends 6 Uhr an tritt im Umkreis von 3 Meilen um Dresden der Belagerungszustand ein. Bürgermeister Tzschucke aus Meißen ist mit 40 Mann Reiterei nach Dresden abgeführt worden. — Der König soll auf dem Königstein fast vor Schmerz vergehen und den ganzen Tag weinen.

— Berlin, 9. Mai. Darin stimmen alle Nachrichten aus Dresden überein, daß das Militär schonungslos verfährt. Die Ermordung des kranken Prinzen von Schwarzburg spricht jedenfalls für die blinde Wuth, mit welcher die Soldaten ihre Opfer erlegen. Auch die „Constitutionelle Zeitung", die Hr. von Bardeleben nach Dresden geschickt hat, um ihr Bericht zu erstatten, schreibt: die Preußen geben keinen Pardon: Wäre

es nicht die „Constitutionelle Zeitung", die dieß meldet, man könnte die Absicht darin finden, unsere Truppen zu verläumden. — Ein aus Wien angelangtes Schreiben meldet von einem neuen sehr bedeutenden Siege der Ungarn bei Parendorf. Es ist dieß diejenige Position, welche die Magyaren im October zu verlassen genöthigt wurden. Parendorf ist 1/4 Stunde von der österreichischen Grenze und 7 Stunden von Wien entfernt. — Eine neue Truppenbewegung soll stattfinden. Die sächsischen Regimenter rücken nach dem Rhein, die schlesischen nach Sachsen, die von Posen nach Schlesien und die Posener erhalten dafür die preußischen. (F. J.)

— Elberfeld, 10. Mai. Die hiesige Zeitung meldet: Gestern wurde auch Elberfeld der Schauplatz des traurigen Conflicts, welcher unser theures Vaterland einem allgemeinen Bürgerkriege entgegenführt, wenn ihm nicht bald eine verständige Lösung von der Seite zu Theil wird, welche selbst das nächste und höchste Interesse hat, eine solche friedliche Vermittlung jetzt noch vor Thorschluß zu beschleunigen, ehe auch hier das verhängnißvolle „Zu spät" erschallt. Von der auf heute einberufenen Landwehr hatte sich ein großer Theil in einer am vorigen Sonntag auf der Wilhelmshöhe deßhalb veranstalteten Versammlung mit Hand und Wort gelobt, dieser Einberufung unter den gegenwärtigen Verhältnissen des deutschen Vaterlandes nicht nachzukommen. Bei der in Folge dieses Beschlusses und des auf der Wilhelmshöhe seit Sonntag in Permanenz verbliebenen Landwehrausschusses in der Stadt herrschenden Gährung hielt es die Regierung für angemessen, Truppen hierher zu schicken, obgleich dem Vernehmen nach der Magistrat gegen die Heranziehung des Militärs bei der herrschenden Stimmung entschieden protestirt haben soll. So rückten denn gestern gegen Mittag eine Escadron Uhlanen von Düsseldorf und zwei Compagnien vom 16. Regiment aus Köln nebst zwei Kanonen hier ein. Jetzt stieg die Aufregung auf den höchsten Grad. In wenig Augenblicken waren die Hauptstraßen der Stadt mittelst Barrikaden gesperrt, auf dem Neumarkt wurden die zur Maimesse aufgeschlagenen Buden abgebrochen und zum Barrikadenbau verwandt. Die Sturmglocken ertönten, aus den umliegenden Ortschaften Remscheid, Solingen u. s. w. eilten bis spät in die Nacht Zuzüge hierher. Gegen 10 Uhr Abends erfolgte von Seiten des Militärs die erste Flintensalve, gegen eine in der Nähe des Rathhauses errichtete Barrikade, der bald darauf mehrere Kanonenschüsse folgten. Gleich beim ersten Angriff fiel der Führer der stürmenden (achten) Compagnie. (Seinen Namen wissen wir noch nicht.) Die Zahl der Verwundeten soll sich beiderseits auf 12—15 belaufen, worunter mehrere schwer Verwundete. Jetzt Morgens 9 Uhr ist die Ruhe wieder hergestellt. Das Militär hat die Stadt verlassen und seinen Weg nach Düsseldorf genommen, woselbst, wie es heißt, ebenfalls Unruhen ausgebrochen seyn sollen.

— Düsseldorf, den 10. Mai. Der traurige Conflict zwischen Krone und Volk hat in unserer Stadt blutige Scenen hervorgerufen, und viele Familien in namenloses Leid gestürzt. Gestern Abend um 8 1/2 Uhr hatten einzelne Gruppen sich vom Mittelpunkte der Stadt in Bewegung gesetzt, und bald nachher hieß es, daß man an den Häusern mehrerer höhern Civil- und Militärbehörden argen Unfug verübt. Es dauerte nicht lange so erschien Infanterie und gleichzeitig ertönte das Lärmhorn der Bürger. Man riß das Pflaster auf, und in allen Straßen des älteren Stadttheils erhoben sich mit Blitzesschnelle Barrikaden. Man erstieg die Thürme und das Sturmläuten wurde bald vom Donner der Kanonen und Peletonfeuer assistirt. Furchtbar war der Lärm, und mit jeder Stunde vermehrte sich das Feuern. Einzelne Barrikaden wurden von den Truppen genommen, nachdem die Kartätschen ihre vernichtende Wirkung vorher daran erprobt. Gegen 3 Uhr heute in der Frühe schien auf beiden Seiten Waffenruhe eingetreten, wenigstens vernahm man längere Zeit keine Schüsse und die Glocken schwiegen. — Zuzug, welcher von den benachbarten Ortschaften herbeigeeilt, kehrte vor den Thoren wieder um, da dieselben vom Militär besetzt, auch dieser Succurs ohne Waffen erschienen war, da eine vorherige Verabredung, wie es scheint, nicht stattgefunden. — Mehr und mehr tritt die Ruhe ein, und in diesem Augenblick (10 Uhr Morgens) ist das Militär Herr aller Positionen. — Viele Familien haben in der Nacht die Stadt eiligst verlassen, und die große Aufregung, so wie das Säubern der Straßen Seitens des Militärs, machen es uns unmöglich, alle Thatsachen in diesem Augenblicke wahrheitsgetreu zu referiren. Mit ziemlicher Bestimmtheit wird uns versichert, daß die Bürger zwölf Todte haben, während das Militär nur vier Todte und vier Verwundete und vier Pferde todt zählt.

— Berlin. Wie wir aus guter Quelle erfahren, sind die preußischen Deputirten aus Frankfurt zurückberufen.

— In Breslau ist die Aufregung sehr groß. Eine Volksversammlung unter freiem Himmel ward verboten. Sechstausend Menschen versammelten sich in einem Saale und dem daranstoßenden Garten; man wollte keine Truppen nach Dresden abziehen lassen u. s. w. Es kam zu Straßenunruhen, bei denen die Kürassiere flach einhieben. Abends wurden einige Barrikaden erbaut, und das Militär feuerte. Ein Herr v. Nimptsch, der früher durch ultrakonservative Aeußerungen sich verhaßt gemacht hat, ist vom Volke ermordet.

— Auch Breslau ist mit einem Umfang von zwei Meilen in Belagerungszustand versetzt worden, nachdem dort starke Unruhen statt gefunden.

— Eine treffliche Adresse um Entlassung des Ministeriums Brandenburg-Manteuffel haben die städtischen Behörden in Königsberg an ihren König erlassen. „Wir sind die Vorgesetzten der Stadt, heißt's darin, nicht Jünglinge mit republikanischen Bestrebungen, sondern betagte, besonnene Männer und gute Patrioten: wir sagen es, der Weg, den das jetzige Ministerium geht, taugt nicht und führt zum Unglück."

— Frankenthal, 7. Mai. Gestern war in Ludwigshafen ein Kampf zwischen rheinbayerischen Soldaten und Altbayern; die ersteren, von Frankfurt kommend, ließen die Freiheit und die Pfalz hochleben; die Altbayern verwiesen ihnen dieß aus dem Grunde, weil sie des Königs Brod essen und des Königs Sold beziehen; darüber kam es zum Streit, in welchem die Altbayern jämmerlich zugerichtet wurden. — In Mannheim ist an den Straßenecken angeschlagen, man solle die Pfälzer unterstützen, und keine altbayerische Soldaten durchlassen.

— München, 8. Mai. Die königliche Familie berathschlagte gestern in einem abgehaltenen Familienrathe die zu treffenden Maßregeln, im Falle in Bayern dieselben Ereignisse eintreten sollten, wie in Sachsen. In Folge dessen sollen heute in aller früh zwei mit Kostbarkeiten und andern Effekten beladene Wägen nach der Festung Ingolstadt abgegangen seyn. Die dortigen Casematten enthalten eigene Gemächer zur Aufbewahrung dieser Schätze. — Die Bewegung im Lande wächst, namentlich in Schwaben, Franken und Pfalz in einer Progression, die um so mehr noch eine unermeßliche Steigerung befürchten läßt, als die Beamten, einst so trotzig und harthörig gegenüber den Volkswünschen, jetzt meist Beklommenheit und Angst zeigen sollen. Schon wird von einigen Seiten gedroht, in bewaffneten Schaaren nach München zu ziehen, wenn bis zum 15. Mai der Landtag nicht mit der Anerkennung der Reichsverfassung begrüßt werden sollte.

— Frankfurt, 12. Mai. Man spricht mit großer Bestimmtheit von der Bildung eines Reichsministeriums Blittersdorf, Heckscher, Peucker, Schmerling und Herrmann. — Es soll hier eine neue Note aus Berlin eingetroffen seyn, worin sich Preußen mit der Reichsverfassung, wie sie aus der ersten Lesung hervorgegangen ist, das Wahlgesetz vorbehalten, einverstanden erklärt. (Reichstagsztg.)

— Frankfurt, 13. Mai. Gestern Abend soll ein badischer Stabsoffizier hier angekommen seyn, um Truppen zu requiriren, indem sich in Lörrach die Soldaten empört, und ihren Obrist nebst einigen anderen Offizieren erschossen hätten. (F. J.)

— Mannheim, 13. Mai. Reisende, welche soeben (2¼ Uhr) von Rastatt eintreffen, bestätigen, daß unter einem Theil des Militärs Unruhen ausgebrochen sind. Die Soldaten, so erzählt man uns, verlangen auf die deutsche Verfassung beeidigt zu werden. — In Freiburg haben am 11. Bürger und Soldaten vom zweiten badischen Infanterieregiment ein Verbrüderungsfest gefeiert. (Mannh. J.)

— Lemberg, 5. Mai. Ich theile Ihnen in Eile die offizielle Nachricht mit, daß das 3. und 4. russische Armeecorps unter dem Obercommando Fürst Paskewitsch und den Corpscommandanten G. d. Kav. Graf Rüdiger und G. d. Inf. Tscheodojeff seit gestern auf sechs Punkten den galizischen Boden betritt und in der Zahl von beiläufig 120,000 Mann (darunter 27,000 Pferde) und 350 Geschützen nach Ungarn zieht. Bedeutende Heersäulen folgen aus dem Innern Rußlands nach und werden Polen und seine Südgrenze besetzen. Rechnet man zu diesen Hülfstruppen jene 60,000 Russen, die bereits in Siebenbürgen sind und von deren Operationen wir noch nichts zu erfahren vermochten; so hat Rußland fast 200,000 wohlgerüstete Krieger ins Feld gestellt. Man sagt, 20,000 Russen bleiben bei Lemberg in Lager. (N. C.)

— St. Petersburg, 3. Mai. Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Württemberg ist gestern von Moskau hier eingetroffen und hat heute, auf die Kunde der in seinem Vaterlande eingetretenen Ereignisse, sofort die Rückreise nach Deutschland angetreten.

— Stuttgart, 12. Mai. In der gestrigen Sitzung der Abg.-Kammer wurden auf Frhr. v. Hornstein's Antrag die Donativgelder der Prinzen mit 55 gegen 9 Stimmen gestrichen. Die Besteurung der Apanagen ist nach dem Regierungs-Entwurf bis zu 20 % genehmigt. Die Erlaubniß, solche im Ausland zu verzehren, soll in Zukunft nicht mehr ertheilt werden. Zu Protokoll erklärten sich gegen jede Bewilligung von Apanagen: Die Abg. Schnitzer, Scherr, Trotter, Pfäfflin u. s. w.

Stuttgart. Baron Müller, Sohn des Banquiers, welcher kürzlich von seinen Naturforschers-Reisen aus Afrika zurückkehrte, brachte eine bildschöne Mohrin, 18 Jahre alt, wie es heißt die Tochter eines Häuptlings, und zwei Mohren, im Alter von 6 — 8 Jahren, sowie zwei zahme Hyänen und an 5000 verschiedene Vögel mit.

Backnang. Publikation der Stadtpfleg-Rechnung pro 1847/48 Mittwoch am 16. Mai 1849, Morgens 7 Uhr, im Rathssaale, wozu die Bürgerschaft eingeladen wird.

Am 12. Mai 1849.

Ortsvorsteher.
Weitzel, A.-V.

Backnang. (Verlorenes.)

Montag den 14. Mai gieng von Backnang nach Großaspach ein eiserner Schleiftrog verloren. Der redliche Finder wolle denselben gegen gute Belohnung bei der Redaction dieses Blattes abgeben.

Hall. Naturalienpreise vom 12. Mai 1849.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen	11	44	10	58	9	20
„ Roggen . . .	7	28	7	2	6	40
„ Gemischt . .	8	—	7	12	6	56
„ Weizen . . .	—	—	10	—	—	—
„ Gerste	—	—	5	36	—	—
„ Haber	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen	—	—	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—

Backnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weiz-heim ꝛc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

No. 40. Freitag den 18. Mai 1849.

Amtliche Bekanntmachungen.

Backnang. Da die wegen der herrschenden Lungenseuche zu Bittenfeld, O.-A. Waiblingen, angeordnet gewesene Ortssperre wieder aufgehoben worden ist, so wird dieß hiemit zur Kenntniß gebracht.

Den 14. Mai 1849. K. Oberamt.
Stetter.

Backnang. [Steckbrief.]

Der wegen Diebstahls und Ausbruchs aus dem Gefängniß in Untersuchung zu ziehende Georg Adam Belz von Rietenau hat sich flüchtig gemacht; es werden daher sämmtliche Behörden ersucht auf den ꝛc. Belz zu fahnden, und denselben im Betretungsfalle hierher liefern zu lassen.

Den 8. Mai 1849.

K. Oberamtsgericht.
Fecht.

Gestalts-Bezeichnung des ꝛc. Belz.

Alter: 52 Jahre; Statur: untersetzt; Größe: circa 5′ 8″; Haare: schwarzbraun; Augen: grau; Nase: breit; Gesicht: voll; bekleidet war ꝛc. Belz zur Zeit der Flucht mit einem Fuhrmannshemd, Wamms, kurzen Lederhosen und langen Fuhrmannsstiefeln.

Spiegelberg.

Guts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des verstorbenen Webers Jakob Gunßer von Hüttlen wird Donnerstag den 24. Mai, Vormittags, die Liegenschaft auf dem Rathhaus verkauft, welche besteht in:

Der Hälfte an einem zweistockigten Wohnhaus und Scheuer unter einem Dach,
der Hälfte an 1 Mrg. ½ Vrtl. 5 Rth. Garten beim Haus, mit Obstbäumen bepflanzt,
der Hälfte an ungefähr 5 Mrg. Acker und Wiesen, sogenannter Viehweidboden,
der Hälfte an 1 Mrg. Acker- und Wiesen am Juxemer Berg.

Bemerkt wird, daß ein Käufer Gelegenheit hat nicht nur die andere Hälfte des Hauses und der Güter zu kaufen, sondern auch noch mehrere Güter in der Nähe zu erwerben.

Den 23. April 1849.

Schultheißenamt.

Sechselberg.

Liegenschafts-Verkauf.

Samstag den 2. Juni d. J., Vormittags 8 Uhr, wird aus der Gantmasse des Gottlieb Gruber, gewesenen Sägknechts auf der Rottmannsberger Sägmühle, Bürgers von Althütte, dessen vorhandene Liegenschaft, bestehend in:

a) auf Hörschhofer Markung.

1/12 an der Rottmannsberger Sägmühle und Sägmühlhäuschen, Anschlag . . . 100 fl

Acker:

1 Mrg. im hintern Feld, Anschlag . . 100 fl.

b) auf der Markung Rottmannsberg.

Wiesen:

2 Vrtl. in der Mäderwiese, Anschlag . 40 fl.
Summe 240 fl.

auf dem Rathszimmer hier im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Kaufsliebhaber, Auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 1. Mai 1849.

Schultheißenamt.